№ 152. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag den 19. December.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Ehrerbietig hatte gestern der ganze Magistrat den Landeshauptmann Freiherrn von Bibran am Thore empfangen, ihn mit seinen Adeligen, zwei Jesuiten und etlichen Myskethiren voll Achtung begrüßt, und dann nach seiner Wohnung begleitet, welche Elias Seiler in seinem Hause ihm gar angenehm zu bereiten gewußt hatte.

Dem nachfolgenden Magistrate befahl Bibran zu Rathe zu gehen, auch er werde im Saal erscheinen, zu fragen, wie man jetzt wohl gesinnet sei.

In banger Erwartung harrten die Väter der Stadt des unerbittlichen Mannes: sie wußten nichts Günstiges, um jene Frage zu beantworten. Alle Zünfte waren die letzten Tage her zusammen gekommen, angetrieben wohl auch durch der Weiber stete Bitten daheim, und hatten endlich sich entschlossen und beschlossen, standhaft bei der evangelischen Lehre zu verharren, und streng zu bitten, ja! die Erlaubniß zu verlangen: ihre verabschiedeten Geistlichen zurück zu rufen; übrigens mit Gut und Blut kaiserlicher Majestät treu und gehorsam zu bleiben.

Diesen unabänderlichen Entschluß trug der Rath und der Ausschuß der Bürgerschaft dem eintretenden Landeshauptmann vor, nur erwähnend, daß die Stadt auf die Beachtung dieser Forderung dringe, weder daß sie darein stimmten, noch dawider — aber das glühende Auge des Tyrannen sprach schon die Folgen dieser Bitte aus.

Dies stehe nicht bei ihm, entgegnete er kurz, dies müsse beim Kaiser selber nachgesucht werden — wohl wissend, daß alle Gesuche der Art nichts fruchteten, da sie durch jesuitische Hände gingen.

Mit empörender Kälte forderte er nun vom Rathe: man möge zusehen, wie man die Widerspenstigen bändige, und mit diesem Bescheide ging er.

In Massen hatte sich das Volk auf dem Markte versammelt, hereingeströmt von den Dörfern waren die Landleute, alle in Hoffnung einer tröstlichen Antwort, und murrend wogten die Unruhigen auf, als sie vernahmen, wie trotzig Bibran sich geäußert. Laute Stimmen des Unwillens erhoben sich, als er durch die Menge nach der Kirche fuhr; wohin zu folgen er den Rath geforderl.

Der Drang der Menschen ward heftiger; am Rathhause verengte sich der Weg; der Bediente des Herrn schimpfte unter das Volk; zürnend brauste es auf; der Kutscher hieb in die Rosse, und glücklich kam Bibran zur Kirche.

Verbeugend entschuldigte der Rath die Hitze der Menge, andre traten unter das Volk, es zu besänftigen, aber aufgebracht vergalten etliche das Zureden der Rathsherrn mit bösen Titeln und »Schelme, abgefallene Mameluken, lose Leute!« waren die Antworten, daß es gewiß zu schlimmen Thätlichkeiten gekommen wäre, hätte ein tollkühner Anführer sich aufgeworfen.

Der Landeshauptmann merkte es, und zitterte in Feigheit, Kopf an Kopf drängte es sich vor der Kirchthür, und er sollte hindurch? — nimmermehr! — aber sei er nur wieder daheim, Löwenberg solle seiner gedenken! — und der Rath erbot sich, den feigen Tyrannen ringsum zu begleiten, und also verließ man das Kloster.

Die Bürgerschaft indessen, so ziemlich vollzählig auf dem Markte, hatte unter sich ausgemacht, man müsse heut nicht ablassen zu bitten, bis ihr Zweck erreicht, bis ihnen freie Religionsübung gestattet sei. Die Zunftältesten reiheten sich mit ihren Zechen zu einem langen Zuge nach des Landeshauptmanns Wohnung. Die besten Sprecher gingen hinein.

Der Freiherr aber, keck gemacht durch die Achtung des Volks vor seiner Person, und sicherer, daß man es nicht wagen könne, ihn anzutasten, gab den Gesandten gleich trotzig dieselbe Antwort, wie auf dem Rathhause, und setzte hinzu: wenn man sich nicht augenblicks ruhig nach Hause begebe, werde er zeigen, wie man Rebellen behandeln müsse — und im Groll schieden die Abgeordneten; aber kaum mochten sie unten angekommen sein: so lief es durch das Volk, eine böse Stimme, gewaltig mahnend.

»O, ich will sie schon bändigen!« — tobte der Landeshauptmann — »meine Dragoner sollen sie mürbe machen!«

Und horch! — als Antwort wälzte ein wildes Geschrei sich herauf, erschrocken traten die Herrn ans Fenster — und bleich griff Bibran nach der Sessellehne — er knipp sich die Lippen in Wuth und Furcht, und hätte Tausende darum gegeben, wäre er hinweg, denn siehe, es war unten alles im öffentlichen Aufruhr und deutlich scholl es hervor: man wolle des Landeshauptmann Wagen umringen, wenn der Herr davon fahren wolle, und dieß nicht eher gestatten, es koste was es wolle, bis ihnen zugesichert sei, was sie begehren.

Stumm im Grimm stand Bibran, die glühenden Augen auf Seiler geheftet. War der nicht schuld? hatte der solcher Widerspenstigkeit der Bürger gedacht? und fluchend schwur der beleidigte Herr die blutigste Rache, und Löwenberg heiße von nun an der Born, woraus ihm Teufelsbalsam träufle in die Wunden, die hier seinen Leidenschaften geschlagen!

»Nun bitten wir den heil'gen Geist!« — klang wie Eine laute Stimme ein frommer Gesang herauf: die Weiber der Stadt waren einmüthig zur Kirche gezogen, wo sie Bußpsalmen gesungen, und kamen jetzt und baten um Gehör.

»Weiber?« — lachte Bibran — »Niemand wird gehört!« — herrschte er weiter, und ein zweiter zürnender Blick auf Seiler lehrte diesen, daß er eifrigst zu bedenken habe, wie er des Herrn Gunst wieder erhalte.

Bibran aber, allein am Fenster stehend — allein! das weckte ihm neuen Zorn, er warf einen scheuen Blick auf das wogende Volk, und jedes laute Wort unten durchzuckte ihn schauerlich — neben ihm standen seine Leute, und keiner gab einen Rath — er bedachte wie er entkomme; denn nachgeben war jetzt unmöglich, und verweilen, je länger, desto gefährlicher.

Da plötzlich stülpte er sein Barett auf, versuchte die Klinge seines Schwerdtes, winkte hastig den Edelleuten, und eilte zur Thür hinaus.

Durch den Hof ging eine Pforte auf die Nebenstraße; die Pferde waren gesattelt, die Herren schwangen sich hinauf und hui! sprengten sie hinweg, auf das nächste Dorf sich flüchtend.

Das Volk hatte nur den Wagen beachtet, vergebens schrie es nun den Fliehenden nach, und gemächlich stiegen die Jesuiten und Bedienten in denselben, und fuhren langsam hinweg.

Sie aber standen da, ohne Bescheid; und die Weiber ohne nur geredet zu haben.

»So müssen sie uns hören!« — sprachen diese und zogen nach dem Rathhause, wo der ängstliche Magistrat zusammengekommen, in Furcht ob des Landeshauptmanns Zorn und der Bürgerschaft Unwille, zu bereden, wie man beide besänftige, und etliche Frauen gingen hinan und verlangten im Namen ihrer Männer und nach eigner Ueberzeugung: Entfernung der katholischen Diener von ihrer Kirche; sie traten hin vor Schubert, und forderten es mit dringenden Worten.

Nein, nein! sprachen die Mienen der besorgten, Rücksicht nehmenden Herren, und nein! die unnennbare Angst des bedrängten Schubert. Noch zitterte er, welche Folgen die Flucht des Landeshauptmanns haben werde, und schon sollte er ihn mehr reizen? Aber sein Herz ließ sich nicht zurückweisen — es komme auf mich, ich hab's verschuldet, sprach er leise und sein Auge suchte himmelwärts gewandt des Ewigen Rath:

»Es sei Euch gewährt, ich schicke sie aus der Stadt!« — redete laut seine Milde und Gerechtigkeit — »nicht auf Euch, Ihr Herren Kollegen, auf mich kommen die Folgen« — und aufjauchzte das Volk, und Arm in Arm wandelte Gatte und Gattin heim.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Literatur.

(Eingesandt.)

Agnes Franz'

Vermächtniss an die Jugend,

mit vierzig Vignetten und Original-Holzschnitten, sechs Kupfern und dem Bildnisse der Dichterin nach Handzeichnungen von Fr. Koska

Breslau, Verlag von Ferdinand Hirt.

Nicht ohne Rührung haben wir ein Werk zur Hand genommen und in Betrachtung gezogen, dessen Titel schon wehmüthig anspricht. Es ist die letzte Spende der kürzlich verstorbenen reich begabten Dichterin, welche die Schätze ihres Geistes in den letzten Jahren vorzugsweise zum Besten der Jugend ausbeutete. Als Belege heben wir unter andern Erzeugnissen dieser Richtung die trefflichen Parabeln von Agnes Franz (Essen bei Bädecker, **1841**) und ihr Buch für Kinder (Breslau bei Ferd. Hirt), das bereits in einer zweiten Auflage erschienen, rühmend hervor.

Das Vermächtniß an die Jugend ist in seiner einleitenden Zueignung an das Mutterherz, die eine beherzigenswerthe Erziehungslehre umfaßt, sonach auch all den sorglichen Müttern geweiht, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die pflichtmäßig selbst dafür in Ueberwachung ihrer Lieblinge, von der zartesten Kindheit an, Sorge tragen.

Der nach dieser Widmung für die Jugend bestimmte, reiche Inhalt des Vermächtnisses besteht in Erzählungen, Parabeln, häuslichen Gemälden, worunter ein allerliebstes Drama: „der Rosenstock," in einem Akt zur Aufführung vortrefflich sich eignend, Fabeln, Märchen, Gedichten, Räthseln; Gaben, welche in der sinnigen, Geist und Herz ansprechenden Weise der Verfasserin dargeboten, noch durch beigegebene Illustrationen, die als kleine Meisterwerke sich darstellen, eine herrliche Zierde erhalten haben.

An diese anmuthige Unterhaltung, deren Reiz auch durch die gewählte Zusammenstellung der sie betreffenden Gegenstände erhöht worden*), schließen sich noch rein belehrende Ermahnungen für junge Mädchen in einem Bildungsspiegel, den die Verfasserin, die ein Muster ihres Geschlechts war, voll Ernst und Milde ihren jungen Freundinnen vorhält.

Die beiden letzten Abschnitte des Werkes, welches, abgesehen von seinem classischen Werthe, die allgemeinste Verbreitung verdient, enthalten I. eine Beschreibung der letzten rührenden Geburtstagsfeier der Dichterin, die durch eine in Scene gesetzte Allegorie zu ihrem Preise verfaßt, von einem der namhaftesten jüngeren Dichter Schlesiens verherrlicht wurde und II. schließlich eine Lebensskizze der Dichterin von Julie von Großmann. Die Seelenzüge des Bildnisses von Agnes Franz, das neben den sinnigen Vignetten des Titelblattes, welche das Bild ihrer Ruhestätte auf dem Friedhofe mit dem Denkmal, das die Freunde der Dichterin ihr errichteten, symbolisch umschließen, künstlerisch aufgefaßt uns anblickt, sind in der biographischen Darstellung lebendig, anschaulich und mit der unverkennbaren Wärme der Freundschaft hervorgehoben.

Was nun noch die äußere, bereits angedeutete prachtvolle Ausstattung des Werkes von Seiten des Verlegers betrifft, die in ähnlicher Weise bei einer Jugendschrift uns noch nicht vorgekommen, so liefert sie den augenscheinlichen Beweis, wie sehr derselbe den Inhalt schätzte und die Verfasserin ehrte.

J. M.

*) Wie aus einer Note des Verlegers zu ersehen, starb Agnes Franz, ehe sie das Manuscript so vollständig geordnet, wie sie beabsichtigt, in seine Hände legen konnte.

Lokales.

Es ist arg!

Wie weit wird die Marktschreierei noch gehn! — Eine Tabackhandlung sucht gegenwärtig ihre Waare unter dem Titel: »Ronge-Cigarren« los zu werden. Was soll sich wohl der Vernünftige bei einer solchen Annonce denken?

Vergnügungsschau.

(Fortsetzung).

Wiedermann's Restauration,

(Ecke des Ringes und der Ohlauerstraße in der goldenen Krone) ist am 8. d. M. unter günstigen Auspizien eröffnet worden. Die höchst günstig gelegenen, geschmackvoll und elegant ausgestatteten Lokalitäten füllten sich rasch mit Gästen aus den verschiedensten Ständen, die theils die Neugierde, theils das Bedürfniß nach anständiger Unterhaltung, für welche man hier mancherlei Stoff zu finden hoffte, angelockt hatte.

Heut zu Tage, wo es nicht mehr genügt, daß ein Etablissement der Art bloß unsern allerdings gesteigerten Anforderungen an Räumlichkeit, äußerer Ausstattung, Güte und Preiswürdigkeit der Waaren — Speisen, gute Weine und andere Getränke sind hier nicht nur der Qualität, sondern auch der Quantität nach, zu empfehlen — entsprechen, mit einem Worte, wo es nicht mehr genügt blos die materiellen Interessen und unsere Sinne zu befriedigen, sondern wo man verlangt, daß auch für den Geist Anziehungspunkte geboten werden, ist ein Etablissement, wie das Wiedermannsche nicht häufig. Ist doch überhaupt Breslaus geselliger Geist noch nicht gar weit gediehen. Sind die Sonderungen der Stände auch nicht mehr so schroff als früher, so fehlt es doch immer noch an dem wahren Begriff der Geselligkeit, wonach sie in dem Wesen, nicht in dem Namen der Humanität ihren Charakter finden soll. Im Allgemeinen ist der Ton noch etwas kleinstädtisch, es fehlt noch immer an einer gewissen toleranten Lebensanschauung, an einer höhern Theorie des Lebensgenußes.

Hoffen wir, daß dies bald anders werde. Anzeichen sind vorhanden, dieser Hoffnung Raum geben zu dürfen. Möge unser neue Mitbürger das Seinige redlich dazu beitragen.

Börne sagt in seinen nachgelassenen, von desselben Erben herausgegebenen Schriften (im 2. Theil): »ein Wirth von Anstand muß seine Gäste nicht blos satt machen, sondern auch ihre Eßlust angenehm reizen, denn man kömmt zu keinem Gastmahle um Brod zu essen, sondern man erwartet Leckerbissen eines unterhaltenden Gespräches; dieses aber kann nur ein liebenswürdiger Mensch gewähren.« Wenn irgend Einer, so ist unser Wiedermann, als Mensch, wie früher als Künstler, gleich geachtet, der Mann, seinem Etablissement den ächten Habitus zu geben. Wir zweifeln nicht, daß uns hier außer den Genüssen für den Magen, auch die Möglichkeit geboten sein wird, Neuigkeiten nicht blos zu hören, sondern auch darüber so wie über etwa Gelesenes verständig zu sprechen. Ist dies der Fall, so muß Wiedermann's Restauration auf der Liste, besonders fremder Gäste, bald obenan stehen. Eine solche sociale Atmo-

sphäre geht uns noch ab. Gelingt es Herrn Wiedermann sein Etablissement nicht blos zum Sammelpunkt der Feinschmecker, sondern auch einer ausgezeichneten Gesellschaft zu machen, dann hat er auf unsern besondern Dank zu rechnen.

Indem wir daher Herrn Wiedermanns Restauration aus voller Ueberzeugung empfehlen, wollen wir noch schließlich bemerken, daß die Bedienung nur männlich ist. Jene dressirten, der Jugend so gefährlichen, wenn auch alten und jungen Gecken so angenehmen gefälligen Heben finden sich hier nicht vor. — r.

Kunstwerk.

Seit einigen Tagen sieht man an der Ecke der Kupferschmiedestraße und der Schmiedebrücke (am Hause zur Weintraube) stets eine Menge Menschen versammelt. Ihre Aufmerksamkeit gilt einer äußerst künstlichen Uhr, welche der Verfertiger, Herr Uhrmacher Carl Thiel am Fenster ausgestellt hat, und die einen Telegraphen vorstellt, welcher auf die natürlichste Weise arbeitet, während der Telegraphenwärter von Zeit zu Zeit an das Fernrohr geht, um sich nach den Bewegungen des correspondirenden Telegraphen umzusehen.

G. R.

Wohlthätiges.

Bald nach dem großen Brande in der Stockgasse am 19. April d. J., welcher 6 Menschenleben kostete, traten bekanntlich 16 wackere Männer, an ihrer Spitze der Tischlermeister und Möbelhändler, Herr Eduard Renner, zu einem Tischlerwittwen-Unterstützungsvereine zusammen, dessen Statuten auch unter'm 23. Juni d. J. die Genehmigung einer hohen Behörde erhielten, ohne daß bis jetzt etwas Näheres über die gelieferten Resultate bekannt geworden wäre. In einer Stadt wie Breslau, wo, wenn es irgend einer Noth abzuhelfen gilt, sofort viele edlen Kräfte zusammenwirken, darf ein solches Schweigen befremden, um so mehr, als über das Bedürfniß und die Nothwendigkeit eines solchen Vereins kein Zweifel obwalten kann.

Möge der geehrte Vorstand des Tischlerwittwen-Unterstützungsvereins in dem edel begonnenen Werke fortzuschreiten nicht ermüden, und sich einige Beschwerden dabei nicht verdrießen lassen. Wo es gilt, Thränen des Schmerzes zu trocknen, die letzten Lebenstage armer Wittwen zu erleichtern, kann der Segen des Herrn nicht ausbleiben. Die Mitglieder des Tischlermittels aber mögen mit offenen Herzen und Händen den Vorstand jenes Vereins unterstützen, um dieses im Werden begriffene wohlthätige Institut nach besten Kräften zu fördern und zu pflegen.

Breslau, den 17. December. — Heute fand, wie jährlich gegen Weihnachten, von Seiten des hiesigen Frauenvereines die Vertheilung von Weihnachtsgeschenken an hülfsbedürftige Erwachsene und Kinder statt. — Ohne äußern Prunk, aber segensreich wirkt dieser Verein edler Frauen schon seit Jahren für die nothwendigen Kleidungs-Bedürfnisse der Armuth und hat schon manche Thräne getrocknet, manche Freude da bereitet, wo das Geschick nur Noth und Kummer gedeihen ließ. Die vertheilten Gegenstände von gutem haltbaren Stoff, sind dem wohlthätigen Zwecke ganz angemessen, und nicht allein die Gabe selbst, sondern auch die liebevolle Art des Gebens, welche den Werth jeder Gabe vervollständigt, ist es, welche dem wackern Vereine die höchste Achtung aller Menschenfreunde sichert. Mögen die edlen Frauen Breslau's auch im neuen Jahr in ihrem wahrhaft christlichen Werke nicht ermüden, damit es immermehr gedeihe zur Ehre der Hummanität und zur Abhülfe der vielfach verbreiteten Armuth unserer Stadt. G. R.

† Vor mehrern Tagen platzte in der Wohnung eines Lohnkutschers auf der Schuhbrücke der Ofen, während nur ein ganz geringes Feuer darin unterhalten wurde, und zwar, wie ein Sachverständiger nach dem wahrgenommenen eigenthümlichen Geruche schloß, lediglich in Folge von Gas, das sich aus dem Brennmaterial entwickelt und angehäuft hatte, und dem bei der Explosion die alten ausgebrannten Kacheln nicht den gehörigen Widerstand zu leisten vermochten. Da gerade zwei Mädchen des Stubenbesitzers ihre Plätze an demselben genommen hatten, so wurde das ältere, ein Kind von 15 Jahren, durch die umhergeschleuderten Stücke am Rücken, das jüngere aber an der einen Hand beschädigt, während ein junger, zum Besuch anwesender Mensch eine Verletzung im Gesicht davon trug.

† Am 13. gegen 2 Uhr Nachmittag wurde ein Tagarbeiter in der Nähe der Königsbrücke von dem Führer einer Droschke so unglücklich niedergeworfen und überfahren, daß er mit gebrochenem rechten Beine aufgenommen und in das Krankenhospital gebracht werden mußte.

† Am 14. Nachmittag gegen 4 Uhr wurden in der unheizbaren Kammer eines Hauses auf dem Ketzerberge, die einem Ehepaare zur Wohnung diente, der Mann todt in seinem Bette, die Frau aber bewußtlos neben demselben auf der Erde liegend, gefunden. Ein hinzugerufener Arzt war nur im Stande, die Letztere ins Leben zurückzurufen. Ueber die Veranlassung zu diesem auffallenden Ereignisse befragt, erklärte die Gerettete, als sie wieder sprechen konnte: daß sie im Laufe des Vormittags, um sich zu erwärmen, einen Topf mit glühenden Kohlen zu sich in die geschlossene Kammer genommen habe, ihr Mann später im berauschten Zustande nach Hause zurückgekehrt und deshalb sogleich zu Bette gegangen sei. Aus Aerger hierüber habe sie sich vor ihn an das Bett gesetzt und mit ihm über seine üble Lebensweise überhaupt so lange tüchtig gezankt, bis auch sie schläfrig geworden und auch wirklich eingeschlafen sei, ohne von da ab zu wissen, was sich sonst mit ihrem Manne ereignet habe. Nach dieser Erzählung ist es höchst wahrscheinlich, daß der Zustand, in welchem beide Eheleute aufgefunden wurden, lediglich Folge des Dampfes war, der sich aus dem Kohlengefäße entwickelt und in der Kammer verhalten hatte, dann aber von Jenen eingeathmet worden war. (Schles. Z.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 4. Dezbr.: d. Kretschmer Titz T. — d. Schwertfeger Roslau T. — d. Böttcher Fichtner T. — d. Bäcker Leidig T. — d. Viktualienhdlr. Keitsch T. — d. Schuhmacher Neumann Zwill. T. — d. Maschinenwärter Spitzer S. — d. Tagarbeiter Pfohl S. — d. Tagarbeiter Jäche T. — 1 unehl. T. — Den 9.: d. Frohnvest-Assistent Wiesner S. — d. Pflanzgärtner Kranich T. — d. Schiffer Conrad T.

Bei St. Maria Magdalena. Den 4. Dezember: d. Hausblt. E. Danigel S. — Den 5.: d. Erbsaß Scholz S. — Den 8.: d. Prorektor T. Kleinert T. — d. Erbsaß G. Weiß S. — d. Auflader D. Stobeck S. — 2 unehl. S. — 2 unehl. T.

Bei St. Bernhardin. Den 8. Dezb.: d. Zuckersiedeges. F. Faustmann T. — d. Tagarb. G. Borst T. — d. Diätar R. Werlis T. — d. Kattundrucker D. Thiel T. — d. Maurerges. J. Kell S. — d. Tagarbeiter Patusch T. — 1 unehl. S. — Den 10.: d. Viktualienhändler Weck S.

In der Hofkirche. Den 8. Dezbr.: d. Polizei-Inspektor Giese S. — d. O. L. G. Assessor Nitschke S. — d. Mont. Depot. Assistent Jochow S.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 8. Dezbr.: d. Buchbinder Lauterbach T. — d. Maurerges. J. Petzner S. — d. Lohngärtner G. Urban T. — 1 unehl. T.

Bei St. Salvator. Den 8. Dezbr.: d. Tischler Bothe T. — d. Tagarb. Dreyer S. — d. Schaffner John S. — d. Dienstknecht Seidel S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 9. Dezbr.: Riemer Meißner mit Jgfr. H. Rose. — Saffiansabrikarb. Rothkirch mit Jgfr. E. Schneider. —

Bei St. Maria Magdalena. Den 9. Dezbr.: Schneiderges. D. Schiersand mit S. Liedeck. — Haushlt. S. Gellner mit J. Herrmann. — Den 10.: Tischler H. Beckmann mit B. Jouly.

Bei St. Bernhardin. Den 9. Dezember: Exekutor G. Bräuer mit Frau Tamchina. — Den 10.: Tischler J. Hildebrand mit Jgfr. H. Sommer.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 4. Dezember: Reg. Kanzl. Assist. H. Mennig mit Jgfr. P. Wilde. — Ordinarius L. Müller mit Jgfr. D. Lacro. — Den 7.: Tischlerges. G. Siegert mit P. Freyer. — Den 10.: Conditor A. Hiller mit Jgfr. F. Doskotz.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 19. Dezember, zum 2ten Male: „**Don Pasquale.**“ Komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet von Heinrich Proch. In Musik gesetzt von Gaetano Donizetti.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige, und

marinirte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Als Weihnachtsgeschenk
für Kinder, ein kleines tafelförmiges Instrument, 4½ Oct., von angenehmen Ton, für 8 Thlr., bei **Lübeck,**
im Sichdichfür, 3 Stiegen.

Ein kleines **Strinerscher Schello,** im besten Zustand, ist zu verkaufen beim Instrumentenmacher
Repke,
Klosterstraße Nr. 4.

Schweineborsten
werden gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt in der **Neuen Weltgasse Nr. 31.**

Nicht zu übersehen.
Auf der Weißgerbergasse Nr. 64, ohnweit der Reuschenstraße, kann auf einer englischen Drehrolle Wäsche gerollt werden.
Höpe, Steinkohlenhändler.

Am 17. Dezember ist auf dem Ringe ein **kleiner Schlüssel** verloren worden; der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung **Albrechtsstraße Nr. 21,** eine Treppe, abzugeben.

Eine stille anständige Dame sucht bei einer Familie in der Stadt, seine leere, sich gut heizende Stube zum 1. Januar. Adressen bittet man **Ohlauerstraße in der goldenen Axt,** 3 Treppen hoch, bei Madame **Doma** abzugeben.

In Commission bei **Heinrich Richter** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

ANTI-SAMUEL.

Offenes Sendschreiben
an
alle Homöopathen.

Gelegenheits-Schrift
von
Dr. Finkenstein,
praktischem Arzt in Breslau.

Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Indem ich mein Mode-Waaren-Lager, das ich durch direkte Sendungen aufs reichlichste ergänzt habe, dem geehrten Publikum zu Weihnachts-Einkäufen empfehle, mache ich zugleich die Anzeige, daß ich die billigsten Preise stellen werde, und daher von sämmtlichen Artikeln nur folgende anführe:

Schwarze Mailänder Glanz-Taffete in allen Breiten, die neuesten Dessins in gestreiften seidenen Kleidern, Mäntelstoffe in Lama, Cachemir und Zephirini, eine sehr große Auswahl in bunt gedruckten rein- und halbwollenen Kleider- und Ueberrockstoffen, besonders beachtenswerth sind die in jüngster Zeit so beliebt gewordenen Crep de' Silphides und Fleure des Moreilles, so wie auch Kattune und gewirkte Umschlagetücher.

Der Ausverkauf der zurückgesetzten Waaren, worunter sich besonders eine Partie sehr wohlfeiler Mousseline de Laine-Kleider, Kattune und Umschlagetücher befinden, wird in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr und Mittags von 1 bis 2 Uhr fortgesetzt.

P. Weisler,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, **das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.**

Fein Bischof,
das Preuß. Quart 15 Sgr.; desgleichen auch in Flaschen zu ¾ und ½ Quart. Desgleichen empfiehlt zum nahen Feste zur geneigten Beachtung mehrere Sorten herben und süßen Wein, die Original-Flasche zu 10 Sgr.; **Franzwein,** 10 Sgr. pro Flasche; **Forster-Traminer,** 12½ u. 15 Sgr.; **Rheinwein,** 15 und 20 Sgr.; **Fein Medoc,** 7½ u. 10 Sgr.; **Fein Punsch-Essenz,** das Preuß. Quart 18 Sgr., so wie mehrere Sorten feinen **Rum,**
N. Fiebag,
Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Westphal & Sist,
Ohlauerstraße Nr. 77,
empfehlen ihr bedeutendes Lager aller Sorten **Cigarren** zum bevorstehenden Feste.

Der Ausverkauf, der mir von einem auswärtigen Hause in Commission gegebenen niederländischen und französischen Buckskins zu Beinkleidern und Röcken, Cachemir-, Sammt- und seidenen Westen, Atlas-, Shawls-, Hals- und Taschentücher, wird, um denselben zu beschleunigen, nicht wie angekündigt bis zum 30., sondern nur bis zum **24. d. M.** stattfinden, daher genannte Gegenstände, um bis dahin damit gänzlich zu räumen, zu sehr wohlfeilen Preisen fortgesetzt ausverkauft werden in der Mode-Waaren-Handlung von

P. Weisler,
Schweidnitzer Straße No. 1., **das zweite** Gewölbe vom Ringe.

Warnung.
So Jemand etwas auf meinen Namen holen will und nicht gleich Zahlung dafür leistet, so bitte ich nichts zu geben; ich stehe für nichts und bezahle dann nichts.
Joseph Müller.

Große neue Kinder-Spielwaaren-Ausstellung von Joh. Sam. Gerlitz,

Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), in 5 Zimmern der ersten Etage.

Die in selbigem Hause ununterbrochen fortbestehende Galanterie- und Spielwaaren-Handlung hat zur großen Bequemlichkeit des Spielwaaren-Einkaufs in selbiger ersten Etage, in geheizten Zimmern, die herrlichsten und neuesten Spielwaaren-Erzeugnisse, erst direkt aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes bezogen, zur leichten Anschauung auf Terrassen, Lauben, Sternen und andern derartigen Vorrichtungen wieder bis zum Weihnachtsfeste, nach den Jahren der Kinder aufgestellt. — Unter denselben: Puppen von 2 Sgr. bis 10 Rthlr. pro Stück; — Pferde und andere Thiere, auch auf Rädern und Bogen, von 1 Sgr. bis 7 Rthlr. pro Stück; — über 300 Arten der neuesten militairischen, chinesischen, orientalischen Baumagazine und architektonische wie griechische Zusammensetzungs-Spiele; die größte Auswahl von spielend-bildenden Unterhaltungen, als auch geographische, historische und weltgeschichtliche Erheiterungen; — alle Größen Taschenspieler-Apparate; — mehr als 200 Arten der neuesten Gesellschafts-Spiele; alle Größen von Kinder-Meubles; — Eisenbahnen von 5 Sgr. bis 6 Rthlr. pro Zug, mit und ohne Uhrwerk; — die herrlichsten Gegenstände zum Aufstellen und Bauen, als: Karavanen, Belagerungen, Holz- und Hühnerhöfe, Turnanstalten, Bergwerke, Einsiedeleien, Festungen, Märkte, Schweizereien und hunderte von andern Gegenständen aus Porzellain, Glas, Papiermache, Zinn u. s. w.; Wagen mit und ohne Pferde aus Holz und Blech, mit und ohne Uhrwerk, von 3 Sgr. bis 8 Rthlr. pro Stück; — Kistchen mit Handwerkzeug für Knaben, von 5 Sgr. bis 4 Rthlr. pro Stück; — alle Arten sich selbst bewegende, mit Mechanik versehene Spielwaaren für kleine Kinder; — überhaupt alle nur denkbaren Spiel- und Unterhaltungs-Gegenstände für jedes Kindesalter. —

Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist (wie schon bekannt) durch mein Galanterie-Waaren-Gewölbe, dessen Lager der neuesten Weihnachtsgeschenke, wie eine große Auswahl von Nippsachen ich bestens empfehle.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 6.